



## Projekt: Diversity Contexts in Teacher Education

### Vermitteltes Orientierungspraktikum im Ausland

#### Erfahrungsbericht

Gastland/-stadt:	Ghana, Swedru / Winneba
Zeitpunkt des Aufenthalts (z.B. Frühjahr 2022):	Frühjahr 2023

**Rückmeldung zum Austauschprogramm** (bspw. Bewerbungsverfahren, bereitgestellte Informationen, Beratung, Betreuung durch das Team vom Referat Internationalisierung)

Der Ablauf beim Bewerbungsverfahren ist simpel und alle benötigten Informationen sind auf der Website zum Projekt enthalten. Bei Nachfragen ist das Team sehr hilfsbereit und gut zu erreichen. Hilfreich wäre ein direktlink auf der Website des Projekts zur Anmeldung zum kostenfreien Sprachnachweis der Uni Hamburg.

**Vorbereitung** (bspw. Visum, Impfung)

Eine Beratung über Impfungen ist auch schon vor der Bewerbung sinnvoll, weil es sein kann, dass bestimmte Auffrischungsimpfungen noch nicht gemacht wurden. Sollte man nur die Gelbfieberimpfung benötigen, kann die auch noch kurzfristig gemacht werden. Eine angeblich obligatorische Polioimpfung ist in diesem Zusammenhang nach meiner Erfahrung nicht notwendig. Im Vorfeld zur Reise wurde einigen Kommilitonen bei Globetrotter gesagt, eine Polioimpfung sei verpflichtend bei einem Aufenthalt von vier Wochen. Das kann ich nicht bestätigen. Ich habe durch das Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin diese Information nicht erhalten, mich entsprechend nicht impfen lassen und es gab keinerlei Schwierigkeiten.

**Finanzierung und Kosten vor Ort** (bspw. Stipendium und Bewerbung für ein Stipendium, Lebenshaltungskosten vor Ort)

Die Bewerbung für ein Stipendium über den DAAD ist recht aufwendig. Erhält man ein Stipendium, sind die Lebenshaltungskosten vor Ort sicherlich leichter zu stemmen. Insgesamt sollten die Kosten jedoch nicht unterschätzt werden, sodass man sich gut überlegen sollte, ob man die Reise auch finanzieren kann, falls man das Stipendium nicht erhält. Durch die Unterbringung in Swedru mussten wir jedes Mal bei Verlassen des Ortes in Richtung Winneba pro Taxi zirka 50GHS bezahlen, was zu dem Zeitpunkt etwas weniger als 4€ entsprach. Da Swedru allerdings wenig Freizeitmöglichkeiten bot, fuhren wir häufig mit Taxi, was sich dann doch in hohen Kosten niederschlägt.

Die Preise einzuschätzen ist nicht ganz leicht, da einiges für uns nach sehr wenig Geld klingt, tatsächlich aber für die Einwohner\*innen dort sehr viel ist. Eine Lehrperson hat ein Monatsgehalt von 1500 bis 3000GHS (ca. 150 – 230€). Mir hat es geholfen, das Geld nicht in Euro umzurechnen, sondern in ein Verhältnis mit dem Einkommen vor Ort zu setzen.

**Unterbringung und Verpflegung** (bspw. Wohnungssuche, Lage, Arbeitsweg)

Die Unterbringung im Guesthouse in Swedru ist mit deutschen Verhältnissen schwer zu vergleichen. Für einen Monat habe ich für ein eigenes Zimmer (siehe Abb. 1) knapp 250€ bezahlt. Zum Inventar des Zimmers zählte ein Bett, ein Schreibtisch, ein Kühlschrank, ein Fernseher und eine Klimaanlage. Kein

Kleiderschrank oder Spiegel. Leider gab es im Badezimmer einige Überschwemmungsprobleme, die nur dürftig repariert wurden. Eine Vergünstigung auf den Preis des Zimmers konnte ich nicht aushandeln. Die Klimaanlage kostete pro Tag knapp 2,50€ extra.

Der Arbeitsweg konnte allerdings wunderbar zu Fuß zurückgelegt werden. Sollte man dennoch auf ein Taxi zurückgreifen wollen, kostete es pro Fahrt pro Person knapp 0,30€.

### **Praktikumsinhalt und -ablauf** (bspw. Tagesablauf an der Schule, Aufgaben, Betreuung an der Schule)

An meiner Schule begann ein Schultag mit einem Appell im Schulinnenhof, bei dem die SuS nach Klassen aufgestellt stramm stehen mussten. Während des Appells wurde die Nationalhymne Ghanas gesungen und ein Gebet gesprochen. Abschließend wurde getrommelt und die SuS marschierten im Klassenverbund in den jeweiligen Klassenraum.

Im Klassenraum war der Tagesablauf ähnlich aber je nach Klassenstufe unterschiedlich.

In Klassenstufe zwei wurde ausschließlich im Kollektiv wiederholt, was die Lehrperson vor der Tafel sagte. Es war reinster Frontalunterricht ohne die Möglichkeit, eigene Ideen der Kinder einzubringen. Es wurden beispielsweise im Englischunterricht Lebenssituationen nachempfunden, bei denen die Kinder im Paar abwechselnd nach vorn traten, um die einstudierte Gesprächssituation wiederzugeben. Die Gesprächssituation hat sich nur wenig an einer realen Situation orientiert.

In Klassenstufe sechs wurden – je nach Lehrperson – auch einzelne SuS individuell gefordert. Dies äußerte sich insofern, als dass die SuS eigene Ideen einbringen durften, ohne dass diese als falsch bezeichnet wurden. In anderen Klassenstufen bzw. bei anderen Lehrpersonen wurden eigene Ideen, die sich nicht im Lehrbuch wiederfanden, als falsch bezeichnet, auch wenn sie grundsätzlich richtig waren.

Ich habe während des Unterrichts meine Beobachtungen machen können. In den Pausen habe ich mich mit den SuS unterhalten, Spiele gespielt und einfach Zeit mit ihnen verbracht. Viele saßen einfach still bei mir und haben meine Anwesenheit genossen. Außerdem hatte ich die Möglichkeit, eine Unterrichtsstunde in History sowie in Physical Education (PE) zu gestalten. Dabei konnte ich meine Ideen gut mit der Lehrperson absprechen, sodass sie mir assistierte und beim Erklären geholfen hat. Unsere Aussprache unterscheidet sich von der der Einwohner\*innen Ghanas gelegentlich, sodass man teils häufiger Nachfragen stellen muss. Das ist allerdings nicht unangenehm, weil es andersrum ebenso passieren kann.

Die SuS haben sehr selten zu verstehen gegeben, wenn sie nicht verstanden haben (akustisch wie semantisch). Außerdem haben sie nahezu immer gesagt, dass es ihnen gut gehe, und vermieden es in Gesprächen „nein“ zu sagen.

### **Alltag und Freizeitmöglichkeiten** (bspw. Freizeitangebot vor Ort, Reisen)

Der Alltag bestand darin, unter der Woche morgens gegen 6:30 Uhr aufzustehen, sich für die Schule fertig zu machen und dann gegen 7 Uhr für zirka 20 Minuten zu Fuß zur Schule zu gehen. Es war morgens noch recht angenehm kühl, aber sobald ich in der Schule ankam, fing ich schon an zu schwitzen. Da es dann auch nicht mehr abkühlte über den Tag, schwitzte man durchgehend. Ich habe mich aber schon sehr schnell daran gewöhnen können, sodass es nicht störte. Statt zu laufen, hätte man auch für 4GHS (ca. 0,34€) ein Taxi nehmen können. Fahrten innerhalb Swedrus konnte man immer für 4GHS aushandeln.

Nach der Schule gingen wir häufig zu einem Obststand zum Obst kaufen. Der Obststand lag auf dem Heimweg. Es dauerte nicht lange, dass wir uns mit unseren Vornamen ansprachen. Wir freuten uns immer auf Gifty. Zurück im Guesthouse haben wir oft ein weiches Brot mit Avocado gegessen und danach noch eine Ananas geteilt. Insgesamt haben wir häufig nach Absprache geteilt.

Oft saßen wir dann einfach im Guesthouse, weil Fahrten nach Winneba immer auch mit Stress verbunden waren. Man musste mit Taxifahrern verhandeln und 40 bis 90 Minuten Taxi fahren. Wenn wir dann in Winneba waren, hatten wir aber eine gute Zeit. Anfangs fuhr ich häufig mit einer Gruppe in Richtung UEW South Campus zum Sir Charles' Beach. Allerdings war der leider sehr vermüllt, man wurde viel angesehen / angesprochen und von obdachlosen Kindern angebettelt. Die Situation mit den

Kindern hat mich besonders beschäftigt. Ich erinnere mich, dass ich darüber die erste ernsthafte, schöne und interessante Unterhaltung mit unserem Buddy Emmanuel hatte. Ich wollte gern den Kindern etwas abgeben, doch dann wäre die Wahrscheinlichkeit hoch, dass andere Kinder oder auch Erwachsene auch etwas bekommen möchten. Das wäre uns nicht möglich. Was wir aber tun konnten, wir konnten den Kindern einige Flaschen Wasser abgeben.

Neben Sir Charles' Beach gab es auch noch einen schönen Strand in Makwoodze. Leider waren wir dort nur einmal, weil es von dort nahezu ausgeschlossen war, ein Taxi für die Rückfahrt nach Swedru zu organisieren. Außerdem dauerte die Fahrt dorthin zwischen 60 und 120 Minuten.

Daneben gab es noch den Markt am UEW South Campus, auf dem man Schmuck, Nahrungsmittel und diverse andere alltägliche Dinge kaufen konnte. Auch dort hatte ich nicht das Gefühl nicht willkommen zu sein. Einen ähnlichen Markt hatten wir auch in Swedru.

**Mein Auslandsaufenthalt in zwei Sätzen** (bspw. „Am positivsten in Erinnerung bleibt mir...“, „Am meisten gefreut hat mich, dass...“, „Die größte Überraschung für mich war, dass...“)

Nachdem ich bereits mehrwöchige Reisen nach Asien und in die Vereinigten Staaten unternommen hatte, hätte ich nie gedacht, dass die vier Wochen in Ghana so einen spürbaren Einfluss auf meine Wahrnehmung, mein Verhalten und meinen Umgang mit anderen Menschen hat.

Sowohl die Verbindung zu unseren ghanaischen Buddies als auch zu den anderen Studierenden, die mit mir in der Unterkunft unterkamen, spüre ich eine ganz starke freundschaftliche Verbindung, die ich nie vergessen werde.

Wenn ich an Ghana denke, macht sich in mir ein wohliges Gefühl bemerkbar.

**Ein Tipp für interessierte Studierende** (bspw. „Nicht vergessen ... mitzubringen“, „Du solltest unbedingt ... besichtigen“, „Mein Lieblingsort war ...“)

Grundlegende persönliche Voraussetzung sollte meines Erachtens sein, dass man in der Lage ist, sich auf teilweise fundamental andere Umstände als in Hamburg einlassen zu können. Man darf und muss sich nicht alles gefallen lassen, aber man sollte sich permanent bewusst sein, dass man Gast in einer fremden Umgebung ist.

Als Veganer\*in oder jemand mit Lebensmittelunverträglichkeiten hat man es nicht leicht. In Restaurants wird häufig nichts Veganes angeboten. Außerdem können viele mit dem Begriff „vegan“ nicht viel anfangen. Gerichte ohne Fleisch, aber mit Fleisch- oder Fischbrühe, können in Ghana als vegetarisch oder gar vegan verstanden werden. Man sollte sich dessen von vornherein bewusst sein.

Sonnenschutzmittel habe ich in Einkaufsläden oder auf Märkten nicht finden können. Allerdings habe ich auch nur sporadisch danach gesehen.

Medikamente gegen Diarrhö und Übelkeit / Erbrechen sind zu empfehlen.

Die Steckdosen in Ghana entsprechen dem UK-Standard. Ein Adapter zum Laden von elektrischen Geräten ist häufig notwendig.

Cape Coast und der Sklavenmarkt war für mich überwältigend. Mir fiel auf, wie wenig ich über diesen Teil der Geschichte weiß und wie unglaublich wichtig es ist, dass dieser einen unbestreitbaren Platz im kollektiven Gedächtnis sein sollte.

Mit Unpünktlichkeit und dem ständigen Aufstellen und Umwerfen von gemachten Plänen muss man umgehen können.

Brot und Kaffeeliebhaber werden in Ghana nicht auf ihre Kosten kommen. Wir haben uns mit Instantkaffee arrangieren können (auf das Wort „anfreunden“ wurde an dieser Stelle ganz bewusst verzichtet). Freund\*innen des Tanzes können sich allerdings im wahrsten Sinne austoben.

**Fotos – bitte in der E-Mail einzeln anhängen** (bspw. Schulgebäude, Stadt, Unterbringung. Fotos bitte beschriften und darauf achten, dass Personen nur unkenntlich abgebildet sind)



*Abb. 1: Mein spartanisch ausgestattetes Zimmer im Guesthouse in Swedru*



*Abb. 2 Der Blick aus meinem Zimmer nach einer Regennacht (aufgenommen um 06:45 Uhr)*



*Abb. 3 Blick aus meinem Badezimmerfenster*



*Abb. 4 Mankwoadze Beach*



*Abb. 5 Umbrella Rock bei Koforidua*



Abb. 6 Blick auf eine Hauptstraße in Swedru